

Bestenliste des Monats:*Alles Böse,**Thomas Bernhard*

Der Österreicher würde heuer 86 werden, und sein Todestag jährt sich im Februar zum 28. Mal. Legendar sind Thomas Bernhards voller professioneller Abscheu verfassten Städtebeleidigungen. Böse sind sie zwar, aber eben auch künstlerisch, das heißt zumindest künstlich. Doch bei solch textueller Wucht vermag nicht jeder zwischen Autor und Werk zu unterscheiden: Augsburgs Bürgermeister schrieb mehrere empörte Briefe an Siegfried Unseld, was Bernhard denn ausgerechnet gegen Augsburg habe („verabscheuungswürdige Lechkloake“). Ebenfalls nicht gut weg kamen aber zum Beispiel ...

11. **Trier** (man geht nach Trier und macht sich lächerlich)
10. **Montreux** (ein kaltes Loch, in welchem sich jeder dritte den Tod holt)
9. **Bremen** (eine kleinbürgerliche, unzumutbare sterile Stadt)
8. **Würzburg** (jahrhundertlang ist der Stumpfsinn warmgestellt)
7. **Innsbruck** (übler Geruch bornierter Gemeinheit)
6. **Salzburg** (eine einzige Architekturscheußlichkeit)
5. **Regensburg** (öd und grau und fade, kalt und abstoßend)
4. **Passau** (eine der hässlichsten Städte überhaupt)
3. **Bochum** (soll mich am Arsch lecken)
2. **Lübeck** (in Lübeck stinkt es am mitleidlosesten)
1. **Frankfurt** (kein guter Boden, leerer Raum)

Kollege Pipikack

Ich gehöre eigentlich zu denjenigen, die die Konkurrenz durch den bösen Riesen aus Seattle – zumindest an dieser Stelle – immer ironisieren. Einerseits mache ich meine Witze über das A-Problem, andererseits behaupte ich schamlos, dass wir Amazon benutzen, ja geradezu missbrauchen sollen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Ich muss zugeben, dass ich in erster Linie Lärm machen will, damit der böse Riese sieht, dass wir keine Angst vor ihm haben. Hoffentlich glaubt der böse Riese mir.

Denn langsam kriege auch ich Angst. Ausschlaggebend hierfür war das zurückliegende Weihnachtsgeschäft. Ich habe nun meinen Amazon-Angst-Ereignishorizont erreicht, weil mein eigener Kampf gegen Amazon noch nie so deutlich wurde wie im Weihnachtsgeschäft 2017. Manche Buchhändler vermeiden ja sogar in ihren Mails untereinander den Namen Amazon zu nennen, so wie bei Voldemort. Die schreiben dann „Amazonien“ oder so. Von mir aus können wir auch Nozama oder Zazamon oder Zampano oder Pipikack (Danke, Moritz-Verlag) sagen, das ändert alles nichts.

Warum wurde Amazon im letzten Advent mein Feind?

Weil Amazons Schatten mittlerweile über jedem Bestellvorgang hängt wie ein Damenkloschwert. (Danke, Max Goldt.) Wann immer ich von Lieferverzug spreche, weiß mein Kunde: Aber bei Amazon ist es vorrätig. Wann immer ich von Lieferzeit spreche, weiß mein Kunde:

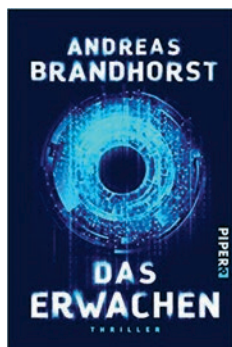


Matthias Mayer
kommentiert alles
Mögliche

Prime liefert morgen. Selbst wenn das gar nicht immer stimmt, behaupten das die Kunden oft. Bei kritischen Bibliographie-Ergebnissen recherchiere ich mittlerweile gleich bei Amazon mit, damit ich auf demselben Stande bin wie der Kunde und mich nicht gleich blamiere.

Jeder vergriffene Kalender ist auf Amazon weiterhin lieferbar, und das zu sympathischen Dumpingpreisen, die jedem weh tun außer Amazon und Amazonkunden. Bis der stationäre Handel überhaupt vom Großhandel erfährt, dass ein Kalender vergriffen ist, wird er erst mal mit „kurzfristigem Lieferverzug“ hingehalten. In dieser Zeit hat sich auch der treueste Kunde zehnmal bei Amazon beliefern lassen.

Schwarze Verlagsschafe sind da keine Hilfe. Der Partisanen-Verlag, Nomen est tatsächlich doch immer wieder Omen, brachte vor Weihnachten ein vielbesprochenes und gepriesenes Buch zum Thema 5-Zutaten-Küche heraus, das oft angefragt wurde. Auf der Verlagsseite hat man extra für Händler

**Zwilling des Monats:***Piper linst zurück*

Ah, endlich mal wieder ein warnender Nahezukunftsthiller von einem deutschen Autor, der vom Außer-Kontrolle-Geräten handelt und mich blau anstiert.

Trend des Monats:

Der-Blair-Witch-Cover-Trend



Um Gottes Willen, wieso gucken die denn alle weg? Das ist ja gruselig!

die Nachricht eingerichtet, dass das Buch nur über Amazon ausgeliefert wird. Nun ist extremes Selfpublishing nichts Neues; Hinz und Kunz schreiben schlechte Bücher, die sie über Amazon ausliefern, mir doch egal. Aber ein ganzer Verlag! Leute, wir sind EINE Branche! Habt Ihr sie denn noch alle?

Und wenn ich nach all diesen Hürden tatsächlich eine Amazon-Bestellung nicht vermeiden kann, weil ich will, dass mein Kunde ALLES bei mir kauft und nicht nur die „einfachen“ Sachen, muss ich dann einen Verkaufsweg wählen mit null Verdienst. In so einem Fall kostet

mich das Ringen um Kompetenzimitation meinen Rabatt. Und das ist in diesem Weihnachtsgeschäft sehr, sehr oft passiert.

Wieviel Energie darf man denn in den Eindruck stecken, wir können es mit Amazon aufnehmen? Oder wieviel Gesicht muss man haben, dass man jeden Tag davon verlieren kann, weil man nicht kann, was Amazon kann? Die eine Hälfte der kleinen Buchhändler verkauft also ihre Seele an Amazon, die andere Hälfte verliert lieber gleich das Gesicht. Oh Gott, und ich hänge so sehr an meinem Gesicht! Und an meinen Kunden.

Schau genau!
Buch-Cover auf den Punkt



besser denken

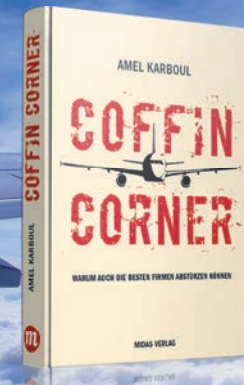
Kreativität mit System



Florian Rustler
Denkwerkzeuge
304 Seiten, geb., E 20,00
ISBN 978-3-907100-81-3
Korrigierte Auflage, Feb 18



besser führen



Topseller

Amel Karboul
Coffin Corner
240 Seiten, geb., € 24,90
2. aktualisierte Auflage
978-3-03876-501-1, März 18

besser präsentieren



Michael Gerhartz
Der AHA-EFFEKT
160 S., 4c, Pb., E 14,90
ISBN 978-3-03876-502-8

besser schreiben



Ron Kellermann
Das Storytelling-Handbuch
320 Seiten, geb., € 34,90, 978-3-907100-89-9, Feb 18

besser lesen: www.midas.ch